



BAUERNVERBAND
APPENZELL



124. Jahresbericht
Verbandsjahr 2011

Inhaltsverzeichnis

Das Landwirtschaftsjahr	2
Witterung und Fruchtbarkeit	2
Milchmarkt	4
Zucht- und Nutztviehmarkt	5
Schlachtviehmarkt	5
Schweinehaltung	6
Hühnerhaltung	7
Agrarpolitik	8
Landsgemeinde	9
Grosser Rat	10
Verbandstätigkeit	12
Hauptversammlung	12
Vorstandstätigkeit	13
Berufsbildung	15
Schlusswort	17
Jahresrechnung 2011	18
I. Bilanz per 31. Dezember 2011	19
II. Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2011	20
Jahresbericht der LANDI Appenzell AG	21
Jahresbericht Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden	23
Jahresbericht der Landjugend Appenzell	26

124. Jahresbericht des Bauernverbandes Appenzell 2011

Ehrenmitglieder:

Alt Hauptmann Josef Fässler, Berg, Weissbad
Alt Hauptmann Emil Wild, Wasserauen, Weissbad
Alt Hauptmann Emil Dörig, Trieborn, Weissbad
Alt Ratsherr Josef Dähler, Rinckenbach, Appenzell
Gebhard Streule, Hoferbad 10, Appenzell
Alt Ratsherr Johann Dörig, Leugangen, Weissbad
Walter Wetter, Gfell, Gonten

Vorstand:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident
Alt Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg
Thomas Manser, Enggenhüttenstrasse, Appenzell
Pius Neff, Gehrenberg, Schlatt
Albert Fässler, Lehmerers, Kau
Sepp Fässler, Oberbrand, Schwende

Geschäftsstelle:

Hoferbad 2, Appenzell

Verbandsorgan:

„Apepzöller Buur“
Redaktion: Ernst Rutz / Erich Neff, Hoferbad 2, Appenzell

Revisoren:

Alt Grossrat Bruno Inauen, Trieborn, Weissbad
Daniel Wyss, Ditzes, Schwende
Truvag AG, St. Gallen

Vertreter in der Landwirtschaftskammer des SBV:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident

Delegierte des Schweizerischen Bauernverbandes:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident
Alt Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg

Das Landwirtschaftsjahr

Die Bauern exportierten im Jahr 2011 so viel wie nie zuvor. Mehr exportiert, aber weniger verdient: Die Landwirte gehörten auch letztes Jahr zu den Verlierern. Die Bauern waren im vergangenen Jahr durchaus produktiv, der Selbstversorgungsgrad stieg an. Auf dem Markt erhält man für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aber immer weniger. Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion sank von CHF 11.2 Milliarden im Jahr 2008 auf CHF 10.3 Milliarden im letzten Jahr. Das machte sich auch im Betriebseinkommen bemerkbar, welches im 2010 nochmals um 8,5 Prozent gesunken ist. Langfristig wird sich das ändern, der Wert von Lebensmitteln wird steigen. Das prognostizieren jedenfalls Branchenkenner. Die vergangene Vegetationsperiode bescherte uns ein sehr gutes Pflanzenjahr. Ausgezeichnete Erträge konnten im Getreide-, Zucker-, Kartoffel-, Obst- und Weinbau erzielt werden. Bei der Heu- und Ernternte machten die Wetterkapriolen den Bauern zum Teil das Leben schwer. Insgesamt konnten jedoch gute Futtervorräte geschaffen werden. Wie bereits im letzten Jahr bereitete der Milch- und Schweinemarkt grosse Probleme. Ein leicht wachsendes Angebot stand einer gleichbleibenden Nachfrage gegenüber. Die Erlöse für Milch und Schweinefleisch verharrten deshalb weiterhin auf sehr tiefem Niveau. Leider zeichnet sich zumindest kurzfristig keine Besserung ab.

Witterung und Fruchtbarkeit

Anfangs Januar trieb der Föhn die Temperaturen auf bis zu 17 Grad Celsius. Rekordverdächtige Werte für die Jahreszeit. Der ganze Monat war recht trocken mit viel Hochnebel bei 1000 bis 1400 Meter über Meer. Die Temperaturen sanken auf normale Werte für die Jahreszeit. Bis zum 20. Februar blieb es trocken und mit 6 bis 10 Grad Celsius war es viel zu mild. Dann kehrte der Winter zurück mit Schnee und eisigen Temperaturen. Der März brachte meist trockenes und bei 4 bis 10 Grad recht mildes Wetter. Bei trockenen Böden konnten Mist und Gülle ausgebracht werden. Ende Monat stiegen die Temperaturen bei schönem Wetter auf frühlingshafte Werte. An frühen Lagen konnte bereits mit der Weidesaison begonnen werden. Bis Mitte April blieb es schön und mild bei Temperaturen von über 20 Grad Celsius. Im Tessin wurde mit über 30 Grad Celsius gar ein Wärmerekord seit Messebeginn verzeichnet. Auch in der zweiten Aprilhälfte fiel sehr wenig Niederschlag. Die Bise drückte die Temperaturen merklich und der Bodenfrost am Morgen hemmte das Wachstum der recht ausgetrockneten Böden. Ende April brachten Abendgewitter sehr starke Hagelschläge im Gebiet Sollegg-Wasserschaffen und Leimensteig-Schlatt-Brenden. Anfangs Mai bescherte uns ein stabiles Hochdruckgebiet eine ganze Woche Heuwetter. Es konnte

sehr gutes Heu gewonnen werden. Wegen des recht frühen Erntezeitpunkts waren die Mengen jedoch etwas bescheiden. Mitte Mai fiel endlich wieder einmal ergiebig Regen. Danach folgte eher wechselhafte Witterung mit nur einzelnen Heutagen. Das letzte Juni Wochenende brachte Grillwetter mit bis zu 30 Grad Celsius. Ende Juni fiel an einem Tag 30 Liter Wasser pro m². Die ersten Julitage waren schön und heiss. Mit viel Niederschlag fielen die Temperaturen am 14. Juli auf 14 Grad Celsius. Vom 15. – 17. Juli konnten dank Föhnunterstützung sonnige Tage genossen werden. Die zweite Julihälfte brachte wechselhafte Witterung. Immer wieder fiel Regen bei Temperaturen unter 20 Grad Celsius. Die Schneefallgrenze fiel auf 2000 Meter über Meer. Auf den Alpbetrieben herrschten schlimme Verhältnisse. Das Gras des zweiten und dritten Aufwuchses konnte wegen der schlechten Witterung teilweise erst viel zu spät geschnitten werden. Das sonnige Wetter am ersten und zweiten August liess Hoffnung auf eine Wetterbesserung aufkommen. Der dritte August brachte jedoch bereits wieder starken Regen und Hagelschlag im Alpstein. Bis Mitte Monat herrschte kühle und regnerische Witterung. Der miserable Alpsommer zwang die Bauern ihre Kühe und Rinder ein bis zwei Wochen früher als gewohnt bereits wieder ins Tal zu treiben. So waren bereits vor Mitte August grosse Teile des Alpsteins wieder leer. Dann kehrte endlich der Sommer zurück. Am 21. August war es bis 35 Grad Celsius heiss. Auf dem Jungfrauoch verzeichnete man rekordverdächtige +11 Grad Celsius. Erst Ende Monat sorgte ein Tiefdruckgebiet für eine markante Abkühlung auf 12 Grad Celsius und Schnee bis auf die Marwees herunter. Die erste Hälfte September brachte fruchtbare Witterung mit bis zu 30 Grad Celsius. Erst am 18. September sorgte ein Wetterumschwung für eine Abkühlung auf 9 Grad Celsius und Schnee bis 1400 Meter über Meer. Die letzten Tage des Monats herrschte ein herrlicher Altweibersommer mit Temperaturen um 20 Grad Celsius. Die durchschnittlichen Temperaturen lagen im September 2 bis 3,5 Grad über dem Durchschnitt. Das milde Herbstwetter hielt bis in den Oktober hinein. Ein Wetterwechsel brachte am 8. Oktober bei nur mehr 2 Grad Celsius Schnee bis 800 Meter über Meer. In der Nacht auf den 22. Oktober fielen die Temperaturen unter den Gefrierpunkt und der erste Bodenfrost war zu verzeichnen. Die Kühe konnten bis mindestens Mitte November geweidet werden. Die allzu frühe Alpbefahrt konnte dadurch einigermaßen kompensiert werden. Über den ganzen Sommer konnte ein guter Futtevvorrat angelegt werden. Die Qualität des Futters reicht von sehr gut bis zu überaltertem Emd von mittlerem Gehalt. Das trocken und mit viel Sonnenschein gewachsene Heu vom ersten Schnitt weist sehr hohe Zuckergehalte auf. Deshalb muss in der Winterfütterung die Eiweissergänzung beachtet werden. Bis Anfang Dezember herrschte sonniges und sehr mildes Herbstwetter. Auf der Alpennordseite fiel über 40 Tage lang kein Tropfen Regen mehr. Die Wasserquellen lieferten nicht mehr viel Wasser oder versiegten zum Teil ganz. Wenn diese Trockenperiode im Hochsommer stattgefunden hätte, wäre es vielerorts zu einem akuten Wassermangel gekommen. Der ersehnte

Regen im Dezember liess die Quellen wieder ansteigen. Bis Ende Jahr fiel recht ergiebig Regen und Schnee.

Milchmarkt

Die Milchproduktion ist ein Zukunftsmarkt. Schweizer Betriebe verspüren davon jedoch noch nichts. Das hohe Preisumfeld der Schweiz und auch der starke Franken bringen die Betriebe vorerst unter Druck. Unter Annahme der bisherigen Nachfrageentwicklung muss die Milchproduktion bis im Jahr 2025 nochmals um rund 200 Millionen Tonnen zulegen. Das ist mehr als 50-mal so viel wie die Produktion in der Schweiz.

Trotz grosser Werbeanstrengungen wird in der Schweiz nicht mehr Milch konsumiert, aber weiterhin sehr viel produziert. Jedes Jahr verschwinden in der Schweiz zirka 800 Milchwirtschaftsbetriebe. Die Hoffnung auf politischem Weg Hilfe zu erhalten, schmilzt allmählich dahin. Allerdings ist es weiterhin wichtig, den Parlamentariern die Lage der Milchbauern zu schildern. Der Austritt der SMP (Schweizer Milchproduzenten) aus der BOM (Branchenorganisation Milch) zeigt die Uneinigkeit auf dem Milchmarkt. Das Ziel muss nach wie vor sein, dass effizient wirtschaftende Milchproduzenten im Milchland Schweiz einen Arbeitsverdienst erzielen können, der mit anderen Branchen vergleichbar ist. Die BOM hätte nach dem Wegfall der Milchkontingentierung Lösungen finden sollen. Die Segmentierung der Milchmengen wird nur zögerlich umgesetzt, obwohl am 1. Januar 2011 die Segmentierung eingeführt wurde. Trotzdem wurde im ersten Quartal offiziell kein einziges Kilogramm C-Milch geliefert und verarbeitet. Logischerweise hätte also weder Butter noch Magermilchpulver für den Weltmarkt produziert werden können. Der Butterberg wuchs trotzdem. Im zweiten Quartal tauchten die ersten C-Milchverträge auf. 12'000 Tonnen C-Milch will die Produzentenseite verkauft haben, während die Verarbeiter angeblich 44'000 Tonnen verarbeitet haben. Die BOM kämpft um ihre Glaubwürdigkeit, denn bis jetzt wurde nur wenig umgesetzt, was im Vorstand beschlossen wurde. Doch wer sonst als die BOM holt uns aus dem Sumpf?

Die Schweizer Käsebranche konnte trotz starkem Franken im 2011 mehr Käse exportieren als im Vorjahr. Zugelegt haben vor allem kleine Spezialitäten wie Berg- und Alpkäse. Die bekannten Sorten wie Appenzeller, Le Gruyère, Tilsiter und Emmentaler mussten Verluste hinnehmen. Im liberalisierten Käsemarkt hat die Schweiz nicht nur mehr Käse ausgeführt, es wurden auch 2'000 Tonnen mehr Käse importiert.

Es ist kaum zu glauben: Trotz vollem Butterlager importierte Emmi Butter aus Holland. Schweizer Käsereien führten Milch aus Deutschland ein, obwohl in der Schweiz sicher genug Milch vorhanden gewesen wäre. Der Veredelungsverkehr treibt ungewohnte Blüten.

Die Empörung der Milchproduzenten war gross, als sie im Oktober von einer Milchpreissenkung von vier Rappen erfahren mussten. Bei der bereits prekären Einkommenssituation der Bauernfamilien ist diese Preissenkung unhaltbar und vom Markt her nicht gerechtfertigt. In einer Resolution an die BOM wurde dieser Entscheid stark kritisiert. Der BOM ist es bis heute nicht gelungen, den Milchpreis zu stabilisieren und die Vernichtung von bäuerlichem Einkommen zu unterbinden. Aus Protest gegen die Milchpreissenkung waren die SMP Ende September aus der BOM ausgetreten.

Zucht- und Nutztviehmarkt

Schweizer Viehexporteure müssen auch in Zukunft auf Subventionen verzichten. Der Nationalrat hatte sich für die Wiedereinführung der Beiträge ausgesprochen. Der Ständerat trat mit 19 zu 16 Stimmen nicht auf eine entsprechende Gesetzesänderung ein, womit das Geschäft vom Tisch ist. Die Preise für Nutztvieh liegen weiterhin auf sehr tiefem Niveau. Für CHF 2'500.- bis CHF 3'500.- können junge, leistungsbetonte Kühe erworben werden. Manche Tierhalter verzichten deshalb auf die eigene Nachzucht und besamen ihre Kühe mit Maststieren. Bei diesen Preisen ist das Aufziehen von Rindern kein gutes Geschäft. Ob der steigende Einsatz von Maststieren in zwei, drei Jahren zu einer Verknappung von Zuchttieren führen wird, muss abgewartet werden.

Schlachtviehmarkt

Im Vergleich zum Nutztvieh konnten für Schlachtkühe recht gute Preise erzielt werden. Der Preis für eine T3 Kuh lag meist über CHF 3.- pro Kilogramm Lebendgewicht. Wegen der witterungsbedingten frühen Alpabfahrt stieg das Angebot im August an. Das führte zu Preiseinbussen von 50 Rappen pro Kilogramm Lebendgewicht. Die Preise erholten sich im Oktober wieder etwas. Da die Kuhschlachtungen über Weihnachten reduziert wurden, überstieg das Angebot zeitweilig die Nachfrage. Der Preis wurde auf CHF 2.65 pro Kilogramm Lebendgewicht gesenkt. Die Preise für Bankvieh lagen ausser drei Wochen im April/Mai das ganze Jahr über CHF 4.- pro Kilogramm Lebendgewicht. Die Nachfrage von QM-Tieren war besser als diejenige von Labeltieren. Die Mastkälber starteten mit CHF 15.50 pro Kilogramm Schlachtgewicht erfreulich ins Jahr 2011. Die Preiskurve der Mastkälber verlief ganz ähnlich wie in den letzten Jahren. Im Januar kam der grosse Preissturz auf CHF 13.50 pro Kilogramm Schlachtgewicht. In den Sommermonaten kamen die Preise weiter unter Druck, da die Nachfrage nach Kalbfleisch in dieser Zeit traditionsgemäss recht verhalten ist. Im Herbst kam wieder Schwung in den Kälberhandel. Bis Mitte Dezember kletterten die Preise auf erfreuliche CHF 15.50. Die Preise für Tränkekälber starteten auf sehr tiefem Niveau ins 2011. Dank einer guten Nachfrage kletterten die

Preise im Juli und August auf CHF 5.50 pro Kilogramm Lebendgewicht. Im Herbst war der Tränkerhandel flau. Die Preise sanken bis Ende Jahr auf CHF 3.- pro Kilogramm Lebendgewicht.

Schweinehaltung

Der Schweinemarkt ist aus den Fugen – keine Besserung ist in Sicht. Ein Blick auf die Schlachtungen der letzten zehn Jahre zeigt, dass noch nie so viel Schweinefleisch produziert worden ist wie 2011. Der zu hohe Mutterschweinebestand und die verbesserte Fruchtbarkeits- und Aufzuchtleistung führen zu einem viel zu hohen Angebot und entsprechend katastrophalen Preisen. Es führt kein Weg an einer Angebotsreduktion vorbei. Die Schlachtungen an Muttersauen haben im letzten Jahr leider nicht zugenommen. Das heisst, dass das Angebot an Jagern und Schlachtschweinen in den nächsten zehn Monaten hoch und die Preise tief bleiben werden. Mastschweine statt Zuchtsauen – für Branchenkenner die einzige effektive Lösung. Wenn jeder Zuchtbetrieb 10 % der Muttersauen mit Mastschweinen ersetzen würde, könnte das Überangebot gesenkt werden.

Die Ferkelpreise kletterten im März noch auf erfreuliche CHF 7.30 pro Kilogramm Lebendgewicht. Das sehr grosse Angebot an Ferkeln bei einer ungenügenden Nachfrage liess die Preise im Sinkflug auf historische Tiefstwerte abfallen. Ende August bekam der Züchter nur noch CHF 60.- für ein 20 Kilogramm schweres Ferkel. Der durchschnittliche Jagerpreis war mit CHF 4.77 um 44 Rappen pro Kilogramm tiefer als im bereits schlechten 2010. Im schweizerischen Umfeld kann mit solch schlechten Preisen kein Züchter mehr Geld verdienen. Ähnlich erging es den Schweinemästern. Nachdem sich die Preise im ersten Halbjahr noch einigermaßen halten konnten, bekam der Mäster vom September bis Ende Jahr nur noch CHF 3.10 pro Kilogramm Schlachtgewicht. Bei den Schlachtschweinen lag der Preis mit CHF 3.60 um 20 Rappen pro Kilogramm tiefer als im Vorjahr. Die Aktivitäten an der Verkaufsfrent waren insbesondere in der zweiten Jahreshälfte enorm. Das war auch dringend nötig, damit das grosse Angebot einigermaßen abgenommen werden konnte.

Ab dem 1. Juli 2011 ist die Verfütterung von Speise- und Küchenabfällen an Schweine verboten. Es sind nur noch rein pflanzliche Speisereste wie Brot zur Verfütterung erlaubt. Die sogenannte Schweinesuppe gehört damit der Vergangenheit an. Aus Speiseabfällen wird jetzt Biogas und daraus elektrischer Strom produziert. Für die Schweine muss vermehrt Soja importiert werden. Das Verfüttern von Speiseresten führte periodisch immer wieder zu Seuchenausbrüchen. Die Ursache waren zu wenig erhitzte Schweinesuppen. Deshalb entschied die EU die Schweinesuppe auf den 1. Januar 2006 zu verbieten. In Gesprächen mit der EU gelang es der Schweiz eine Fristverlängerung bis zum 1. Juli 2011 zu erreichen.

Hühnerhaltung

Der Schweizer Eiermarkt befand sich im 2011 in einem guten Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage. Die gute Situation ist auf eine konsequente Planung zurückzuführen. Trotzdem mahnt Gallosuisse zur Vorsicht, weil bereits eine geringe Überproduktion schwerwiegende Folgen auf die Preise haben kann. Die Touristen beeinflussen den Eiermarkt. Da der hohe Frankenkurs ausländische Touristen fernhält, bereitete der Sommer den Eierproduzenten einige Sorgen. Trotz tieferem Eierkonsum im Juli und August konnten die Schweizer Eier ohne grössere Probleme am Markt abgesetzt werden. Da im Herbst die Produktion etwas gesunken war, blieb der Eiermarkt im Gleichgewicht.

Die Geflügelproduktion erlebt einen Boom. Die Inlandproduktion hat sich seit 1990 verdoppelt. Wenn die betrieblichen Voraussetzungen stimmen (Nährstoffbilanz, Arbeitskapazität), ist die Geflügelproduktion ein sicheres Standbein. Der Inlandanteil beträgt nur etwa 50 %. Das gute Image von Schweizer Geflügel hilft mit diesen Marktanteil zu halten oder eventuell sogar noch auszubauen. Seit dem Jahr 2000 ist der Pro-Kopf-Verbrauch um zwei Kilogramm gestiegen. Geflügelfleisch liegt im Vergleich fast gleichauf mit Rindfleisch mit 11,2 Kilogramm und rund 18 % des gesamten Fleischverbrauches. Am beliebtesten ist Schweinefleisch mit über 25 Kilogramm pro Schweizer und Jahr.

Agrarpolitik

Zum ersten Mal ist die Anzahl der Bauernhöfe in der Schweiz unter 60'000 gefallen. Nicht nur Betriebe sind verschwunden, sondern auch landwirtschaftliche Nutzfläche. Gemäss Auskunft des Bundesamts für Statistik gingen gegenüber dem Vorjahr 3'902 Hektaren verloren. Die Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche veränderte sich. Weniger Ackerbaufläche, weniger Milchkühe, dafür eine Zunahme der Mutterkühe, der Milchschafe und beim Geflügel. Die Landwirtschaft steckt im Kreuzfeuer der Erwartungen. Wirtschaft, Industrie und Gastronomie verlangen eine international konkurrenz- und wettbewerbsfähige Produktion. Tier- und Naturschutz wollen die Bereiche Ökologie und Tierwohl stärker fördern, was die Produktion aber weiter verteuert und somit dem anderen Anliegen entgegenläuft. Der Konsument seinerseits möchte möglichst viel Ökologie und Tierschutz, aber ohne dafür mehr zu bezahlen. Einen Teilerfolg können die Bauern bei den Verhandlungen um die Ausgestaltung der Agrarpolitik 2014-17 feiern. Der Bundesrat geht bei den Vorschlägen für das neue Direktzahlungssystem Kompromisse ein. Die AP 2014-17 des Bundes folgt einem zentralen Ziel: Die landwirtschaftlichen Gelder sollen in Zukunft gezielter eingesetzt werden. Die Schweizer Landwirtschaft soll damit noch nachhaltiger und wirtschaftlich leistungsfähiger werden. Wie dieses Ziel erreicht werden soll, ist aber umstritten. Die Direktzahlungen sollen künftig nicht mehr wie heute als allgemeine Flächenbeiträge ausgerichtet werden, sondern stärker von ökologischen, tier- und landschaftsschützerischen Aspekten abhängig sein. Gleichzeitig sollen Bauern Direktzahlungen für ihren Beitrag zur Versorgungssicherheit erhalten. Bei der Ausgestaltung des Systems ist der Bundesrat von seinem Ziel, Anreize zu intensiver Landwirtschaft zu vermeiden, ein Stück abgerückt. Als Basisbeitrag der flächenbezogenen Versorgungssicherheitsbeiträge sollen CHF 900.- pro Hektare ausbezahlt werden. Zudem soll sich eine grössere Anzahl Tiere nun doch bezahlt machen. Wer mehr Tiere hält, bekommt einen höheren Grünlandbeitrag. Damit weiterhin genügend Futtermittel angebaut werden, will der Bundesrat den Förderbeitrag für Ackerbau erhöhen. Mit einer Erhöhung der Sömmerungs-, Hang- und Biodiversitätsbeiträge sollen gemeinwirtschaftliche Leistungen im Berggebiet stärker gefördert werden. Der Bund will dafür sorgen, dass die Landwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Gewährung des Tierwohls leistet. Die bestehenden Instrumente zur Förderung des Tierwohls, das Programm „besonders tierfreundliche Stallsysteme“ und das Programm „regelmässiger Auslauf im Freien“ sollen weitergeführt werden. Angestrebt wird eine um acht Prozent höhere Beteiligung am RAUS-Programm bis 2017. Fördern will der Bundesrat die

graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion. Diese schnitten bei den meisten ökologischen Kennzahlen besser ab.

Wo Schweiz drauf steht, soll auch Schweiz drin sein. Die Swissness ist für den Markterfolg hochwertiger, nachhaltig produzierter, einheimischer Agrarprodukte von enormer Bedeutung. Die vom Bundesrat im Frühling 2009 lancierte Vorlage wurde vom Bauernverband begrüsst. Darin schlug der Regierung vor, dass Lebensmittel mindestens 80 Prozent inländische Rohstoffe enthalten müssen, wenn sie das Schweizer Kreuz tragen wollen. Nun gibt es Anzeichen, dass die gute Vorlage des Bundesrates auf Druck der Lebensmittelindustrie massiv verwässert wird und bei hochverarbeiteten Produkten lediglich die Verarbeitung in der Schweiz erfolgen muss. Wir müssen alles unternehmen, um eine glaubwürdige Swissness zu erreichen.

Landsgemeinde

Da am letzten April-Wochenende Ostern gefeiert wurde, fand die Landsgemeinde ausnahmsweise am ersten Maisonntag statt. In seiner Eröffnungsansprache übte Landammann Daniel Fässler Kritik am Raumkonzept Schweiz. Die Schweiz werde aufgeteilt in Metropolitanräume und eine Hauptstadtregion, in klein- und mittelstädtische sowie in alpin geprägte Räume. Einen ländlich geprägten Handlungsraum, mit dem sich Appenzell Innerrhoden identifizieren würde, kenne das Raumkonzept nicht. Die Schweiz habe entweder städtisch oder alpin zu sein, so Landammann Daniel Fässler. Er warnte vor der gefährlichen Tendenz der letzten Jahre und mahnte den Innerrhoder Souverän, dass er sich dagegen mit Vehemenz wehren müsse. Die Landsgemeinde bestätigte Ständerat Ivo Bischofberger im Amt und wählte Thomas Rechsteiner zum neuen Säckelmeister. Beide Wahlen fielen sehr deutlich aus, obwohl die SVP gegen die Wiederwahl von Ständerat Ivo Bischofberger opponierte. Die SVP stellte aber keinen eigenen Gegenkandidaten auf. Im Ring vorgeschlagen wurde der regierende Landammann Daniel Fässler, der aber offiziell nicht für den Ständerat kandidierte. Er distanzierte sich vom Vorschlag. Ohne Gegenkandidat war Thomas Rechsteiner, der die Nachfolge für den zurückgetretenen Säckelmeister Sepp Moser antrat. Die übrigen Mitglieder der Standeskommission wurden bestätigt: Daniel Fässler, Carlo Schmid, Antonia Fässler, Lorenz Koller, Stefan Sutter und Melchior Looser. Die siebenköpfige Innerrhoder Regierung bleibt fest in CVP-Hand. Ohne Diskussion genehmigte die Landsgemeinde die vier Sachgeschäfte. Im Vorfeld umstritten war einzig der Lastenausgleich für Kulturinstitutionen in St.Gallen, welche auch als Solidaritätsvorlage betitelt wurde. Der Beitrag hierfür wurde von bisher CHF 60'000 auf das Vierfache erhöht. Gutgeheissen wurde auch der Bau eines neuen Alters- und Pflegezentrums in Appenzell für CHF 21 Millionen. Diese Vorlage war nicht fraglich, weil Innerrhoden in den nächsten zehn Jahren mit einem wachsenden Bedarf an Pflegeplätzen

rechnet. Die Landsgemeinde hiess auch einen Zusatzkredit von CHF 1.8 Millionen für eine grössere Tiefgarage beim Alters- und Pflegezentrum gut.

Grosser Rat

Der Grosse Rat tagte an fünf Sessionen sowie an einer Sondersession infolge Aufhebung des Kapuzinerklosters in Appenzell. Als neues Mitglied in der bäuerlichen Fraktion konnte Fredy Mittelholzer, Eichbergstrasse 17, Eggerstanden begrüsst werden. Er ersetzt den zurückgetretenen Hansruedi Brülisauer, Neuenalpstrasse 39, Eggerstanden.

Von besonderer Bedeutung für die Innerrhoder Landwirtschaft waren indes die Nachführung des kantonalen Richtplanes, der Grossratsbeschluss betreffend Revision der Verordnung über den Natur- und Heimatschutz sowie im Besonderen das Baugesetz. Beim kantonalen Richtplan nimmt das Bau- und Umweltdepartement bei jedem Baugesuch eine umfassende Interessenabwägung vor. Wenn entsprechende Gründe vorliegen, können die Anliegen aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus bevorzugt behandelt werden. Im Grossratsbeschluss betreffend Revision der Verordnung über den Natur- und Heimatschutz wird neu festgehalten, dass die Auszahlung der Beiträge für in Naturschutz- und Pufferzonen gelegenen Grundstücken je hälftig an den Grundeigentümer und an den Bewirtschafter erfolgt. Selbstbewirtschafter erhalten beide Teile. Bisher wurde der ganze Betrag dem Grundeigentümer ausbezahlt. Im, nach zweijähriger Pause, neu aufgelegtem Baugesetz wurde der Paradigmawechsel vom Verunstaltungsverbot hin zum Gestaltungsgebot eingeläutet. Das heisst, dass der Bauwillige und sein Planer die Gesamtsituation einer Bauparzelle würdigen und das zu bauende Objekt sorgsam ins Ensemble einfügen müssen. Für uns zentral ist der Artikel 15 «Landwirtschaft mit besonderer Nutzung». In diesem Artikel wird die Tierhaltung geregelt, die über die innere Aufstockung geht. Mit dem neuen Gesetz (mit Auflagen) wird es auch einem kleineren Betrieb möglich gemäss den Vorgaben seines Abnehmers seinen Betrieb zu vergrössern. Bei den Auflagen mussten betreffend Rückbau bei Aufgabe der Tierhaltung Kompromisse gemacht werden. Im Besonderen sorgte der Vorschlag der Arbeitsgruppe Baugesetz, eine einheitliche Baubewilligungsbehörde für den Inneren Landesteil zu schaffen, für lange Diskussionen. Nun ist im neuen Baugesetz eine einheitliche Baubewilligungsbehörde für das Innere Land vorgesehen. Die Bauernfraktion ist mehrheitlich der Meinung, dass der Einfluss der regionalen Landwirtschaftsvertreter in den Bezirken auf die Baubewilligungen abnehmen wird. Auch wird es schwierig werden, der Landwirtschaft in der einheitlichen Baubewilligungsbehörde eine Stimme zu geben. Das Baugesetz kommt an der Landsgemeinde 2012 zur Abstimmung.

An der diesjährigen Landsgemeinde wird auch über die Bezirksfusion abgestimmt. Die Bauernfraktion ist einstimmig der Meinung, dass die Randregionen mit einer Fusion an Einfluss verlieren werden.

Verbandstätigkeit

Hauptversammlung

Präsident Sepp Neff konnte am 13. März 2010 rund 100 Besucher an der Hauptversammlung in Oberegg begrüßen. In seiner Eröffnungsansprache musste er einmal mehr wieder von sinkenden Produzentenpreisen berichten. Für die Bauernfamilien wird es zunehmend schwieriger auf ein befriedigendes Einkommen aus der Landwirtschaft zu kommen. Viele sind auf ein Zusatzeinkommen aus einer anderen Sparte abhängig, was immer auch mit Umtrieben verbunden ist, denn die Zeit, welche zur Verfügung steht, die wird nicht Mehr.

Die Versammlung gedachte des verstorbenen Ehrenmitgliedes Albert Neff. Er war 17 Jahre im Vorstand des Bauernverbandes, davon neun Jahre als Präsident.

Landammann Carlo Schmid bedankte sich als Oberegger, dass wir das Dorf Oberegg als Austragungsort der HV gewählt hatten. Völlig überraschend gab er seinen Rücktritt aus der Politik auf die Landsgemeinde 2013 bekannt und bedankte sich für die Unterstützung, die er seit dem Anfang seiner politischen Karriere 1979 immer aus den bäuerlichen Kreisen gespürt hatte.

Hauptmann Hans Bürki überbrachte die Grussbotschaft des Bezirkes Oberegg und wünschte einen schönen Aufenthalt und eine gute Versammlung.

Das Tätigkeitsprogramm 2011 wurde zur Kenntnis genommen. Die Rechnung präsentierte sich mit CHF 507'000 Einnahmen und CHF 239'000 Ausgaben mit einem Gewinn von CHF 44'500. Der Vorstand wurde ohne Gegenstimmen wiedergewählt. Für den zurücktretenden Albert Broger wurde Pius Neff, Gehrenberg gewählt.

Zehn Junglandwirte konnten geehrt werden für den Abschluss der Lehre und Bruno Schürpf, Göbsi und Emil Fässler, Unterschlatt für die Berufsprüfung.

Mit einem kräftigen Applaus wurde die Arbeit von Ernst Landolt, Schaffhausen, der den Kanton Appenzell Innerrhoden während 14 Jahren im Vorstand des SBV vertreten hatte, verdankt.

Referat von Ständerat Ivo Bischofberger -- Erwartungen und Zwänge des Bauern

Der Bund unterstützt gemäss Art. 104 der Bundesverfassung die Landwirtschaft mit Beiträgen, damit sie die multifunktionalen Aufgaben erfüllen kann. Fakt ist aber, dass in den letzten zehn Jahren die Betriebe von 70'500 auf 60'000 zurückgegangen sind. Im selben Zeitraum gingen 37'000 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verloren. Mit der Auflösung der Milchkontingentierung erfolgte eine Überproduktion von Milch, was damit auch Auswirkungen auf den Preis zeigt. Mit

dem geplanten Freihandelsabkommen mit der EU wird sich die Position der Landwirtschaft auch nicht verbessern. Ständerat Bischofberger ist für einen Abbruch der Verhandlungen.

Die Neuausrichtung der Direktzahlungen können auch nicht in allen Punkten befriedigen, vor allem der Wegfall der tiergebundenen Beiträge und der zu grosse Anpassungsbeitrag. Gemäss Betriebsanalysen des Landwirtschaftsamtes muss sich die Landwirtschaft für bessere Konditionen wehren.

Ivo Bischofberger schloss das Referat mit folgendem Zitat *„Besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit ihre eigenen Antworten will. Machen wir uns gemeinsam Schritt für Schritt auf den Weg in die Zukunft. Denn wir müssen wissen, dass der, welcher heute nichts verändert, morgen so leben wird wie gestern“!*

Nachdem das Wort nicht mehr verlangt wurde, konnte der Präsident die Versammlung um 16.00 Uhr schliessen.

Vorstandstätigkeit

Vielfältig gestaltete sich auch dieses Jahr wieder die Vorstandsarbeit. Die Anliegen der Landwirtschaft konnten in diversen Kommissionen eingebracht werden.

Der Vorstand traf sich zu sechs Sitzungen, zu gemeinsamen Sitzungen mit den benachbarten Kantonen und entsandte Delegationen an diverse Veranstaltungen und Hauptversammlungen.

Über den Lehrstellenverbund mit den Kantonen SG, AR, AI und Fürstentum Lichtenstein wurde eine gemeinsame Bildungskommission gegründet. Innerrhoden ist mit zwei Mitgliedern und mit Sandra Manser- Koller als Bäuerin vertreten.

Die Betriebe von Walter Mock, Moos, Gontenbad und Albert Neff, Fleckenmoos, Steinegg konnten neu als Ausbildungsbetriebe bewilligt werden. Wir wünschen den beiden Familien viel Freude bei der Ausbildung der Junglandwirte und möchten ihnen danken, dass sie diese Aufgabe wahrnehmen. Damit verfügt Innerrhoden über acht Ausbildungsbetriebe.

Der Vorstand verfasste zusammen mit den Bäuerinnen die Vernehmlassungen zur AP 14-17, dem kantonalen Baugesetz, der Natur- und Heimatschutzverordnung und dem Kindes- und Erwachsenenschutz. Viel Zeit und Lesearbeit brauchte die Vernehmlassung Neuausrichtung Direktzahlungen. Wir hoffen, wenn nicht das Bundesamt, so doch das Bundesparlament unsere Anliegen der produzierenden Berglandwirtschaft erfüllen können.

Im Bezirk Schlatt- Haslen wurde Ruedi Huber, Mazonau, Enggenhütten in den Bezirksrat gewählt. Wir wünschen ihm viel Freude im Amt.

Der LANDI Appenzell AG wurde die Bewilligung für das provisorische Verkaufszelt nicht mehr verlängert. Zusammen mit der LANDI Appenzell AG wurde im letzten Herbst ein Neubau realisiert, zudem wurde auch ein Teil des Parkplatzes erneuert.

Berufsbildung

SchülerInnen aus Appenzell Innerrhoden, welche im Jahr 2011 die Lehre beziehungsweise die Zweitausbildung als Landwirt abgeschlossen oder einen eidgenössischen Fachausweis erlangt haben.

Weiterbildungszentrum Strickhof, Eschikon, 8315 Lindau

Zweitausbildung Landwirtin

Daniela Fässler, Eggerstandenstrasse 85, 9050 Appenzell

Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb, Rheinhof, 9465 Salez

Dominik Inauen, Hinterfeldstrasse 6, 9050 Appenzell

Ueli Inauen, Schwarzeneggstrasse, 9058 Brülisau

Franz Koch, Rüeeggerstrasse 19, 9108 Gonten

Peter Mazenauer, Eggstrasse 6, 9108 Gonten

Daniel Räss, Bilchenstrasse 19, 9050 Appenzell

Dominik Schnider, Hüttenstrasse 8, 9108 Gonten

Matthias Signer, Haltenstrasse 1, 9108 Jakobsbad

Emil Ulmann, Gontenstrasse 39, 9050 Appenzell

Tobias Ulmann, Kellenbergstrasse 34, 9413 Oberegg

Agrarpraktiker

Daniel Koch, Schletterstrasse, 9108 Gonten

Zweitausbildung

Urs Fuchs, Schwarzeneggstrasse 38, 9058 Brülisau

Raphael Inauen, Pöppelstrasse 25, 9050 Appenzell Steinegg

Offener Kurs

Ernst Manser, Sonnenhalbstrasse 61, 9050 Appenzell

Martin Räss, Obere Hirschbergstrasse 14a, 9050 Appenzell

Hans Steuble, Vorderhaslen 8, 9054 Haslen

Eidgenössischer Fachausweis Landwirt (Berufsprüfung)

Walter Mock, Himmelbergstrasse 4, 9108 Gontenbad

Albert Neff, Fleckenmoos 1, 9050 Appenzell Steinegg

Sepp Räss, Obere Hirschbergstrasse 23, 9050 Appenzell

Meisterprüfung

Markus Speck, Gaiserstrasse 127, 9050 Appenzell Meistersrüte

Schlusswort

Der Agrarbericht 2011 zeigt, dass die Schere zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben immer weiter aufgeht. Die Einkommen der landwirtschaftlichen Betriebe haben sich im letzten Jahr um 8 Prozent verringert. Der Einkommensunterschied zwischen dem obersten und dem untersten Viertel der bäuerlichen Einkommen hat sich in den letzten Jahren deutlich vergrössert. Es zeigt sich, dass vielen Betrieben die Einkommenskombination mit Nebenerwerb offenbar nicht zu einem besseren wirtschaftlichen Erfolg verhilft. Eine Konzentration auf die Kernkompetenzen der Landwirtschaft scheint sich zumindest nicht negativ aufs Einkommen auszuwirken. Die Zukunft gehört jenen Betrieben, die über eine gute finanzielle Situation verfügen. Laut Agrarbericht waren das vor zehn Jahren noch rund die Hälfte der Betriebe, inzwischen sind es nur noch 40 Prozent. Ein gutes Betriebsmanagement wird bei der heutigen angespannten Marktlage immer wichtiger. Vermehrt klagen Betriebe über zu viel Arbeit, zu wenig Geld und kaum mehr Freizeit. Immer mehr Bäuerinnen und Bauern fühlen sich wegen den zunehmend grösser werdenden Herausforderungen wie in einem Hamsterrad. Wie reduziere ich das Tempo? Wie komme ich da raus?

Appenzell, im Februar 2012

Emil Inauen-Dörig
Sepp Koch-Signer



BAUERNVERBAND
APPENZELL

Jahresrechnung 2011

I. Bilanz

II. Erfolgsrechnung

I. BILANZ PER 31. DEZEMBER 2011

AKTIVEN	31.12.2011	31.12.2010
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	18'754.65	118'951.60
Forderungen Debitoren, Vst, etc.	936.15	1'289.10
Aktive Rechnungsabgrenzungen	49'438.45	66'443.60
TOTAL Umlaufvermögen	69'129.25	186'684.30
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	133'805.00	161'701.00
Mobile Sachlagen	2.00	2.00
Immobilien	1'752'001.00	1'912'001.00
TOTAL Anlagevermögen	1'885'808.00	2'073'704.00
TOTAL AKTIVEN	1'954'937.25	2'260'388.30
PASSIVEN		
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	10'217.20	3'321.12
Passive Rechnungsabgrenzungen / Kreditoren	73'726.65	83'958.95
TOTAL kurzfristige Verbindlichkeiten	83'943.85	87'280.07
Langfristige Verbindlichkeiten	1'500'000.00	1'850'000.00
TOTAL Fremdkapital	1'583'943.85	1'937'280.07
Eigenkapital		
Eigenkapital	370'993.40	323'108.23
TOTAL PASSIVEN	1'954'937.25	2'260'388.30

II. ERFOLGSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2011

	31.12.2011	31.12.2010
	CHF	CHF
Dienstleistungsertrag	55'719.80	70'162.85
Immobilien-, Finanz- und diverser Ertrag	348'490.55	406'941.05
TOTAL Betriebserträge	404'210.35	477'103.90
Mitgliederbeiträge Aktive	16'800.00	17'200.00
Mitgliederbeiträge Passive	11'750.00	13'200.00
TOTAL ausserordentliche Erträge (Verein)	28'550.00	30'400.00
TOTAL ERTRAG	432'760.35	507'503.90
Dienstleistungsaufwand	5'350.00	13'519.85
Personalaufwand	11'333.00	11'647.80
Betriebsunterhalt	9'795.70	20'050.20
Verwaltungsaufwand	3'830.30	5'084.12
Finanzaufwand	28'767.18	55'271.45
Liegenschaftsaufwand	65'926.80	62'067.25
Übriger Betriebsaufwand	4'273.40	3'731.20
TOTAL Betriebsaufwand	129'276.38	171'371.87
Vereinsaufwand	68'002.80	67'611.90
TOTAL ausserordentlicher Aufwand (Verein)	68'002.80	67'611.90
TOTAL AUFWAND	197'279.18	238'983.77
Ergebnis vor Abschreibungen	235'481.17	268'520.13
Abschreibungen Finanzanlagen	27'596.00	0.00
Abschreibungen Immobilien	160'000.00	224'000.00
TOTAL Abschreibungen / Wertberichtigungen	187'596.00	224'000.00
GEWINN	47'885.17	44'520.13

Jahresbericht der LANDI Appenzell AG

Auch das Jahr 2011 wird als ein Jahr der grossen Veränderungen in die Geschichte der LANDI eingehen. Beobachten wir die laufenden Entwicklungen, so können wir unschwer feststellen, dass die Zeiten auch spannend bleiben. Der tief bewertete Euro und die damit verbundenen tieferen Detailhandelspreise im nahen Ausland sind ein Dauerthema am Stamm- und Familientisch und in allen Medien. Als Folge davon hat sich der Einkaufstourismus in das benachbarte Ausland markant verstärkt und der Preis- und Margendruck im Inland hat erneut zugenommen. Die im Vergleich zum nahen Ausland hohen Lohnkosten in der Schweiz sind nur ein Teil der allgemeinen Betriebskosten. Höhere Kosten verursachen auch strenge gesetzliche Auflagen in den Bereichen Bau, Umwelt- und Personenschutz und auch die Erhaltung unserer inländischen Produktion. Die Preisspirale dreht sich weiter, das gegenseitige Unterbieten mit immer noch billigeren Preisen scheint noch nicht zu Ende zu sein. Wir sprechen viel von fairen Preisen - wir alle müssen aber auch dazu bereit sein faire Preise zu bezahlen!

Die LANDI Appenzell AG erzielte im vergangenen Jahr wieder ein solides Ergebnis. Der budgetierte Jahresumsatz wurde knapp nicht erreicht, trotzdem konnten sämtliche finanziellen Verpflichtungen erfüllt und ein respektable Gewinn erwirtschaftet werden. Den starken Margendruck spürte auch die LANDI. Es ist leider schon seit vielen Jahren Tatsache, dass die Anzahl verkaufter Artikel bedeutend steigen muss damit nur annähernd das Ergebnis des Vorjahrs erreicht werden kann. Der Verwaltungsrat der LANDI Appenzell AG dankt Wolfgang Rechsteiner und seinem motivierten Team für die gute Leistung im vergangenen Geschäftsjahr.

Zwei weitere Geschäfte haben die Verantwortlichen der LANDI stetig beschäftigt. Im September des vergangenen Jahres konnte der neue Verkaufstrakt zwischen dem Hoferbad 2 und dem bestehenden LANDI Laden eröffnet werden. Der für die zwei Zeltprovisorien erstellte und von der LANDI und vom Vermieter, dem BV Appenzell, finanzierte Holzbau hat sich sehr gut zwischen den beiden Gebäuden eingefügt. Damit hat der gesamte LANDI Laden eine Aufwertung erhalten. Das umfangreiche Sortiment kann besser präsentiert werden und dem Verkaufspersonal wurden einige Arbeitsabläufe erleichtert.

Der geplante LANDI Neubau beschäftigte den Verwaltungsrat auch im vergangenen Geschäftsjahr. In dieser wichtigen Sache konnten wir aber keinen Erfolg verbuchen. Es ist aber

auch so, dass von der LANDI aus auf gewisse Entwicklungen kaum Einfluss genommen werden kann. Die LANDI Appenzell AG wird in Anbetracht der aktuellen Situation im Gebiet Mettlen noch zuwarten, einen Neubau zu erstellen.

Der Verwaltungsrat der LANDI Appenzell AG und das ganze LANDI Team danken allen Kunden für das Vertrauen in die Produkte und Leistungen der LANDI.

Wir freuen uns auf ein erfolgreiches Jahr 2012!

Gfell, im Februar 2012

Walter Wetter

44. Jahresbericht

**Bäuerinnenverband
Appenzell**



Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden

Ein vielfältiges Vereinsjahr neigt sich zu Ende. Einer der Höhepunkte war sicher der Ausflug vom vergangenen Mai ins Ländle. Voller Charme stellte unser Vorstandsmitglied Sonja Fuchs ihre nähere Heimat vor. 35 Frauen konnten den Tag beim Besuch auf dem Biohof, den Spaziergang durchs Naturschutzgebiet Riet mit den blauen Iris, der feine Erdbeerwein auf dem Bangshof oder der Spätlizmittag im Löwen geniessen. Neben den kulinarischen Köstlichkeiten gab es auch einige Informationen über die Geschichte von Schellenberg oder bei einem Rundgang durch das Biedermann Museum. Und schon war wieder Zeit sich bei Kaffee und Kuchen gemütlich zu machen. Die Liechtensteiner Bäuerinnen servierten feine Köstlichkeiten. Dabei gab es einige Zahlen über die Liechtensteiner Landwirtschaft. Das aufziehende Gewitter über dem Hohen Kasten und der Alpsteinkette aus der Ferne zu sehen, gab auch den letzten die Gewissheit, dass heute nun ganz sicher kein Heuertag gewesen wäre. Ein Ausflug so ganz in die Nähe mit so viel Unbekanntem.

Der nächste Genusstag war der Pfingstmontagsbrunch im Green Vieh. Wieder gab das Wetter nicht Anlass um Heuerarbeiten durchzuführen. So konnten wir den feinen Brunch in Gonten geniessen. Die anschliessende Wanderung entlang dem Barfussweg glich eher einer Kapuzenwanderung als einem Barfussmarsch. Im Klösterli im Jakobsbad angekommen, gab es zuerst eine stimmig gestaltete Maiandacht musikalisch umrahmt von den Kindern von Brigitte Signer und Agnes Koch. Und bereits ging es schon wieder zum kulinarischen Teil. Die Gontner Bäuerinnen unter der Leitung von Brigitte hatten sich mächtig ins Zeug gelegt. Kuchen, Cremrollen, Torten, Cremen und Fruchtiges wurde mit einem feinen Kaffee zusammen serviert. Hinter dem Buffet waren die Kinder allesamt in Tracht. Noch ein, zwei Liedli gaben sie zum Besten bevor auch sie die Süssigkeiten geniessen konnten. Die Frauen stürmten noch die Klosterapotheke der Kapuzinerinnen um sich mit Salben, Tröpfli und guten Säftchen aller Art einzudecken.

Einen weiteren Ausflug gab es im Oktober. Dieses Mal zur Kristallhöhle im Kobelwald. 30 Kinder und 12 Erwachsene liessen sich in das Geheimnis der Höhlenwelt einführen. Überall glitzert`s und funkelt`s im Berginneren bei immer gleich bleibender Temperatur im Sommer und im Winter. Der Kaffee und Kuchen im Feuerwehrdepot Hueb gab diesem Anlass den gebührenden Abschluss.

Zum Jassen trafen sich im neuen Jahr 44 Frauen. Dort gab es die Möglichkeit den zugelosten Partner anhand seiner Jasstaktik etwas näher kennen zu lernen. Dazu war es sehr gemütlich und ein Preis konnte auch jede wieder nach Hause nehmen.

Natürlich wurde nicht nur immer Ausgeflogen sondern auch gearbeitet. An fünf Sitzungen hatten wir im Vorstand gemeinsam die Anlässe vorbereitet. Es gibt immer viele Fragen zu klären. Wann kommen die Infos in die Zeitung, wer macht den Bericht, wer ist für den Anlass zuständig? Daneben gilt es auch das Ganze zu reflektieren. Waren die Organisation und das Mitmachen gut? Interessiert das Angebot überhaupt unsere Mitglieder?

Neben den normalen Sitzungen hatten wir einen Strategienachmittag mit Ingeborg Schmid. So grundsätzliche Fragen: Wie ist unser Angebot, was sind unserer Aufgaben, was macht uns Freude, was macht uns Mühe, diskutierten wir in lockerer Vorstandsrunde.

Es gilt auch unsere Vorstandsarbeit in normalen Bahnen zu halten. Immer wieder kommen Anfragen aus verschiedenen Richtungen bei denen die Bäuerinnen auch noch willkommen wären. So ist es manchmal nicht das Desinteresse, wenn ein Anlass von uns nicht besucht wird, sondern mehr die Kraft uns auf die beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kerninteressen unseres Berufsverbandes zu beschränken.

Als Leitsatz für die weitere Arbeit haben wir uns die Aussage einer unserer Vorstandsfrauen gegeben: *Der Verband: ein Stück von mir.*

Unser Schweizerischer Dachverband war dieses Jahr geprägt vom Wechsel im Präsidium. Christine Bühler aus Tavannes hatte die Führung im April übernommen. Weiter beschäftigt an den vier Sitzungen in Bern hatten uns das Projekt Ernährung und Gesundheit, welches mit den Menüplänen immer noch läuft und auf der Homepage abgerufen werden kann. Ebenfalls in der Öffentlichkeit waren die Produktetage.

Bäuerin zu werden ist ein Boom. 98 Frauen haben den Abschluss zur Bäuerin mit Fachausweis gemacht. Auch aus unserem Kanton dürfen wir Pia Ulmann aus Oberegg zu diesem Abschluss gratulieren.

Am Pausenmilchtag konnten bereits über 500 Kinder der Schulen Meistersrüte, Eggerstanden, Schlatt, Brülisau, Gonten und Weissbad die feine Milch geniessen. Einen herzlichen Dank den Frauen, die sich dafür einsetzen haben.

Einige bewegungsfreudige Bäuerinnen und Landfrauen besuchten den Schnupperabend in Line Dance. Bei gehörfälliger Countrymusik wird da ohne Partner meistens auf einer Linie getanzt. Für einige ist daraus ein regelmässiges Hobby geworden.

Die politischen Themen bearbeiten wir jeweils zusammen mit dem Bauernverband. Wir schätzen diese Zusammenarbeit sehr. So konnten wir auch zur Landsgemeindeversammlung und zum Kurs Ehe- und Erbrecht zusammen einladen.

Leider ist der Besuch an solchen Anlässen nicht so überwältigend. Aber um sich eine Meinung zu bilden und Infos jeglicher Art zu holen, sind solche Angebote unerlässlich. Wenn wir unsere Meinung nicht bilden und kundtun, wird über uns entschieden.

Die OLMA Zeit war für fünf unserer Bäuerinnen richtig anstrengend. An drei aufeinander folgenden Tagen haben sie am Stand des SBLV gebacken, Auskunft gegeben und ihre feinen Köstlichkeiten an die Frau oder den Mann gebracht. Eine gute Schnittstelle um mit der nichtbäuerlichen Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Ebenfalls am Bäuerinntag waren einige Innerrhoder Frauen zu sehen.

An zwei Abenden im Februar waren die Bäuerinnen zu den Beratungsabenden eingeladen. Rund 50 Frauen liessen sich über das Thema Richtig vorsorgen - aber wie? informieren. Kompetent referierte Hans Brülisauer zu diesem Thema. Dabei waren auch die bäuerlich hauswirtschaftliche Beraterin Claudia Corbach, die ihre Dienstleistungen vorstellte, und jeweils einer der Berater Stefan Müller oder Bruno Inauen, die über das Thema Energie Infos weiter gaben.

Ein weiterer Entspannungstag auf den Skiern Ende Februar in den Flumserbergen rundete das Vereinsjahr ab.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei allen Kolleginnen vom Vorstand für die interessante und tatkräftige Zusammenarbeit. All denen, die während dem Jahr bei einem Anlass oder Projekt beteiligt waren. Besonderen Dank an die landwirtschaftliche Beraterin Claudia Corbach, den beiden Beratern Stefan Müller und Bruno Inauen und dem Bauernverband mit ihrem Präsidenten Sepp Neff.

Oberegg, im Februar 2012

Theres Durrer

Jahresbericht der Landjugend Appenzell



Mein 1. Amtsjahr ist schnell vergangen und ich möchte den Moment nutzen, um das Jahr Revue passieren zu lassen. An verschiedenen Anlässen haben wir uns getroffen, es waren ca. 30. Das fröhliche Beisammensein lag wie immer an oberster Stelle. Die wichtigsten Zusammenkünfte möchte ich nun näher erwähnen:

- Verschiedenes
- Sport
- Unterhaltung
- Religion

Verschiedenes

An der letzten Hauptversammlung im Landgasthof Sammelplatz traten Dominik Dörig, Mathias Manser und Manuela Büchler zurück. Ich möchte allen nochmals ganz herzlich für die geleistete Arbeit danken. Als neuer Präsident wurde ich in das Amt gewählt. Zusätzlich wurden neu in die Kommission gewählt: Maria Inauen als Beisitz und Karin Fuchs als Rechnungsrevisorin.

In diesem Jahr haben die Hochzeitsglocken für Petra Inauen und Pirmin Neff geläutet und wir durften Spalier stehen und den anschliessenden Apéro geniessen. Wir möchten uns nochmals herzlich bedanken und Ihnen für die gemeinsame Zukunft alle Gute wünschen.

Für den diesjährigen Herbstausflug hatten wir etwas ganz Besonderes geplant, was man nicht jeden Tag sieht... Am 2. Oktober starteten wir um 7.00 Uhr morgens Richtung Zürich. Bei der Raststätte Kemptal machten wir den 1. Halt um uns für den bevorstehenden Tag zu stärken. Ca. um 9.00 Uhr trafen wir am Flughafen Zürich ein und wir durften an einer interessanten Führung durch das Gebäude teilnehmen. Der Höhepunkt der ganzen Führung war der Airbus A380, welcher uns mit seinen Dimensionen sehr beeindruckte. Zum Mittagessen fuhren wir nach Hallau ans Winzerfest. Am Nachmittag haben wir Wein degustiert und das Fest genossen. Den Ausklang machten wir am Abend im Restaurant Freihof in Gossau.

An der diesjährigen Viehschau durften wir zum 2. Mal den Streichelzoo und den Milchshakeverkauf organisieren. Dank schönem Wetter war der Durst gross, wir hatten einen

Verbrach von 50 Liter Milch!! Die Kinder erfreuten sich an den jungen Katzen und Blässli, den Zwergziegen, Büscheli und Bibeli. Was natürlich nicht fehlen durfte, war der Ritt auf dem Esel. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der ganzen Landjugend herzlich beim Bauernverband und dem Landwirtschaftsdepartement für den grosszügigen Zustupf bedanken.

Am 4 November fanden 10 Mitglieder den Weg zu mir nach Hause. Einige liefen von Gonten an, die anderen fuhren mit dem Auto bis vors Haus. Dort angekommen, sah man dann wunderbar über das Nebelmeer. Anschliessend genossen wir das Raclette mit Gschwelthen, Silberzwiebeli, Gürkli und Ananasstücken. Es war ein geselliger Abend. Wohlgenährt machten wir uns gegen Mitternacht wieder auf den Heimweg.

Sport

Am 26./27. Februar fand das Skiwochenende in Obersaxen statt. Die Pisten und das Wetter zeigten sich extra für uns von ihrer besten Seite. Aus diesem Grund verbrachten wir mehr Zeit auf den Pisten als in den Aprèskibars. Obwohl das Dorf am Abend wie ausgestorben war, hatten wir Dank unseren Musikanten und Sängern einen gelungenen Abend.

Auch ein Wanderwochenende durfte nicht fehlen. Freitagabends wurde die 1. Etappe Richtung Messmer in Angriff genommen. Dort haben wir nach feinem Essen und einigen Getränken gut geschlafen. Direkt nach dem Frühstück starteten wir den steilen Aufstieg zum Schäfler, wo unsere Gruppe getrennt wurde, da ein Teil an die Potesalper-Stobete ging. Der Rest lief weiter zur Ebenalp. Wir hoffen nächstes Jahr auf bessere Beteiligung.

Ein weiterer Anlass war das Paintball-Schiessen in Schänis, wo wir mit Overall, Handschuhen, Halskrause, Gesichtsmaske und einer Waffe mit 600 Schuss uns ins Gefecht stürzten. Da die Regel von zwei Meter Schussabstand nicht immer eingehalten wurde, trugen einige Gefallene blaue Flecken und Schürfungen aus der Schlacht.

Unterhaltung

Dieses Jahr war die Unterhaltung wegen dem Umbau der Aula Gringel in der Turnhalle in Gonten. Wegen der kleineren Räumlichkeiten, führten wir das Theaterstück „E schlehti Usred“ an zwei Abenden auf, am 5 und 6 Januar. Für den tollen Einsatz aller Helfer, Theaterspieler und dem Wirtepaar möchte ich mich nochmals herzlich bedanken. Das diesjährige Theater heisst „d`Wondesau“, Regie führt wie letztes Jahr Erich Koller.

Zum Helferessen im Restaurant Sântis waren alle eingeladen. Nach dem Essen wurden wir von der Kapelle Inauen-Rempfler unterhalten.

Religion

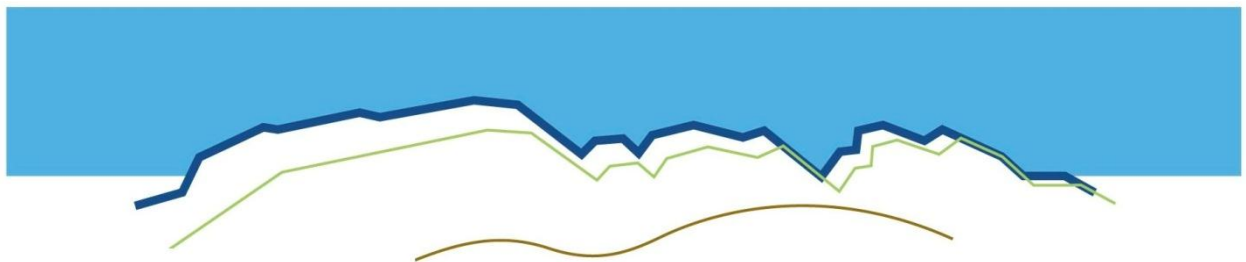
Zusammen mit der Trachtengesellschaft gestalteten wir den Betttag am 18. September im Ahorn. Wegen schlechtem Wetter konnte dieses Jahr die Messe nicht im Freien stattfinden, dadurch war aber die Andacht desto grösser.

An vielen weiteren Anlässen trafen wir zusammen, wie z.B. Bowlen, Kinoabend, Motorbootfahren, Burditragenmeisterschaft im Flüeli, usw.

Zum Abschluss möchte ich sagen, das vergangene Jahr war abwechslungsreich und interessant. Ich möchte es auch nicht unterlassen, allen Vorstandsmitgliedern und all denen, die auf irgendeine Art die Landjugend unterstützt haben, zu danken. Ich freue mich auf mein 2. Jahr als Präsident und hoffe auf weitere gute Zusammenarbeit und tolle Anlässe.

Gonten, im November 2011

Valentin Schnider



Alpstein-Futter UFA AG
Hoferbad 2, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 17 20
Fax 071 780 17 30
info.alpstein-futter@ufa.ch
www.ufa.ch

alpstein
Qualitäts-Mischfutter
wirtschaftlich und ökologisch


Landi
APPENZELL AG
HOFERBAD 4
9050 APPENZELL
T 071 788 89 05
www.landiappenzell.ch